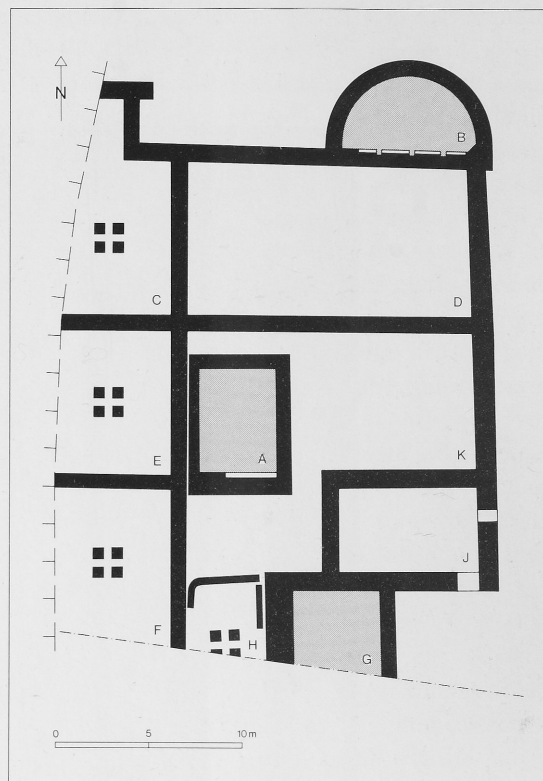


Der bevorstehende Ausbau des Straubinger Krankenhauses an der St.-Elisabethen-Straße machte eine großflächige Untersuchung im Norden des gegenwärtigen Krankenhausbereichs notwendig. In neun langen Schnitten wurde das rund 4000 qm große Gelände 1978 bis 1980 untersucht. Dabei konnte am Westende der Schnitte 1 und 4 bereits 1978 die ausgedehnte Versturzone eines römischen Steingebäudes beobachtet werden. Klarheit über seine Funktion brachten die Grabungen 1979 und 1980, während denen umfangreiche Reste einer römischen Badeanlage freigelegt wurden. Ihr vollständiger Grundriß ließ sich aber nicht mehr ermitteln, da es im Lauf der Jahrhunderte zu tiefgreifenden Zerstörungen der Bausubstanz gekommen war. So fehlt heute die Westhälfte des Nord-Süd orientierten Baus völlig, und auch im Bereich des Kalt- und Warmbades sind größere, eine genaue Interpretation erschwerende Eingriffe festzustellen. Bei den ergrabenen Teilen konnte nur noch das mehr oder weniger gut erhaltene Fundament festgestellt werden.

Die aufgedeckten Bauteile erlauben es, die Straubinger Thermen dem sog. Reihentyp zuzuordnen. Der Eingang des Bades lag im Norden. Durch ihn betrat man zunächst das heizbare Apodyterium C. Von dort gelangte man linkerhand in das Frigidarium D mit apsisförmiger Piscina B. An das Apodyterium schloß nach Süden zu das Tepidarium E an. An seiner Ostseite befand sich das rechteckige Becken A. Die auf das Tepidarium folgenden Räume des Warmbades konnten erst in Ansätzen freigelegt werden (Raum F und Becken G).

Die gesamte Anlage wurde nicht in einem Zug erbaut. Als Kern der Thermen können die Räume C, E und F bezeichnet werden. Dazu kommt noch die den Hof K umschließende Ostmauer und ein offenbar nie fertiggestellter Raum J in der Südostecke des Hofes. Die gleichzeitige Erbauung der Räume und der Umfassungsmauer wird noch durch die gleichartige Fundamentierung unterstrichen.



97 Grundriß des Straubinger Kastellbades. Maßstab 1:400.

Wohl bald nach Errichtung der Räume C, E und F wurden an das Tepidarium E das Becken A und an das Apodyterium C das Frigidarium D mit der Piscina B angebaut. Die Böden der Becken A und B wurden mehrfach erneuert. In der letzten bisher faßbaren Umbauphase wurde das Bad verkleinert. Die Becken A, B und G wurden aufgelassen. Im Bereich des Warmbades wurde zwischen Raum F und Becken G die Wanne H eingefügt, deren hypokaustierter Unterbau in Teilen ergraben werden konnte. Durch das ehemalige Becken A wurde ein Südost-Nordwest streichender Abwasserkanal geführt.



98 Straubing. Blick von Südwesten auf den Nordostteil des Kastellbades. Im Vordergrund rechts das Badebecken A, dahinter die Piscina B.

Eine genaue Datierung der einzelnen Bauphasen kann zur Zeit noch nicht gegeben werden. Aufgrund der geborgenen Kleinfunde wurde die Anlage am Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet und blieb bis um die Mitte des 2. Jahrhunderts in Betrieb. Die aufgefundenen Ziegelstempel stammen von den Ausbesserungen an Becken A und aus dem Unterbau des

Beckens H. Zahlenmäßig überwiegen die Stempel der zweiten Raeterkohorte, gefolgt von den in Straubing bislang noch nicht nachgewiesenen Stempeln der zweiten Aquitanerkohorte. Die erste Canathenerkohorte ist mit je einem Stempel aus Becken A und H vertreten.

J. Prammer